Freitag, 14. Juli Turku,Turku - Storlandet Nord, Torasviken, 25nm

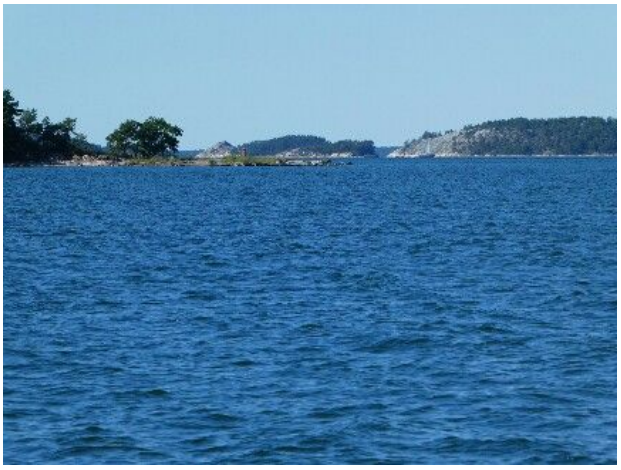
Eigentlich wollten wir noch ins Schifffahrtsmuseum, aber uneigentlich hatten wir beide vom Stadttrubel schon wieder genug. Eigentlich hätten wir nochmal 40 € Hafengeld bezahlen müssen, aber wahrscheinlich wegen der intensiven Vorbereitungen zum Tall Ship Race Wochenende war unser Hafenmeister anderweitig beschäftigt und wir wollten dann nicht zu zudringlich sein.

Zwar hatten wir uns etwas weiter nach vorne verholt und nun sogar Strom und

Wasser genommen. Beide hatten wir die hervorragenden Sanitäranlagen des nahen Fitnesscenters genutzt, aber nicht deren Saunas, was auch im Hafengeld inbegriffen gewesen wäre.

Es fiel uns nicht allzu schwer Turku den Rücken zu kehren. Ein wenig scheint die Atmosphäre dieser Stadt geprägt zu sein von nüchternem Handelswesen (Turku war lange Zeit der größte Warenumschlagsplatz Finnlands; vergl: Infoblatt Dom).
Einige der Leute, die an uns am Ostufer vorbei gingen, machten schon einen etwas ungepflegten Eindruck, Russland scheint ziemlich nahe zu sein. Die Spitze war ein älterer Mann, der in einer Bushaltestelle saß und sich über seine Hose hinunter erbrach, dünn und rötlich in die große Lache des Elends um seine Füße. OK, sowas passiert überall, aber schön war es nicht und Foto hab ich davon keins gemacht.

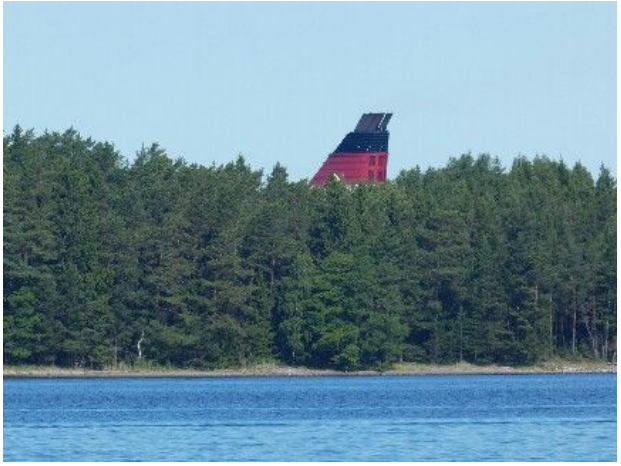
Der Rückweg von Turku weg war leichter zu navigieren, weil wir viel davon schon kannten.



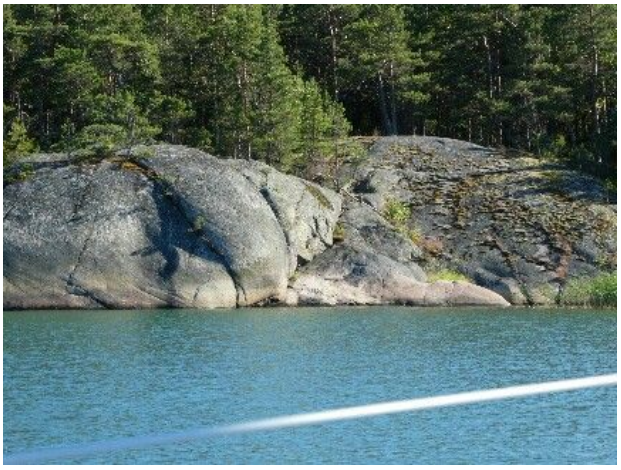
Im etwas freieren Wasser konnten wir sogar

segeln und der Wind drehte um die Ecken mit uns mit, was er zwischen den Inseln auch gerne gegen den Segler tut.

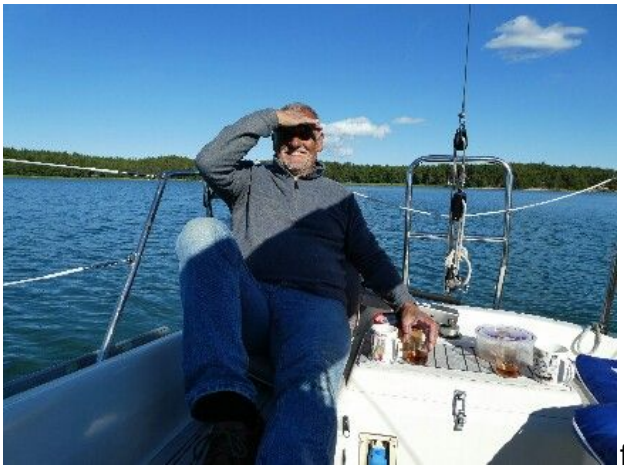
Fähren und Handelsschiffe kommen aus allen möglichen Ecken,



halten sich aber erfreulicherweise an die Schifffahrtswege.

Schon auf der Hinfahrt  hatte ich auf der Karte eine Ankerbucht in der Nordküste der Insel Storalandet gesehen und wir fuhren auf

Verdacht hinein. Sie ist nach allen Seiten gut geschützt. Selbst nach Norden ist außer der engen Zufahrt kein Zulass



für blöde Wellen und Wind. Es wurde ein sehr sonniger ruhiger Abend.

Um 23 Uhr sah es nach dunkel werden aus,

um 24 Uhr war es immer noch nicht richtig dunkel

und um 2 Uhr wurde es schon wieder heller.

Morgens konnten wir sogar mal endlich wieder im Cockpit frühstücken :-)))))).

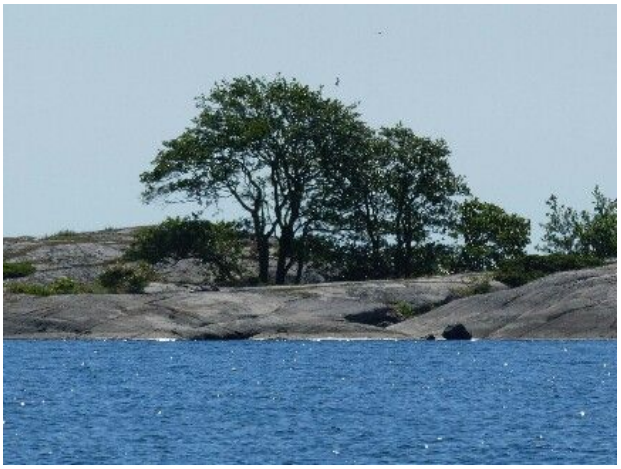
Samstag, den 15. Juli Storalandet, Torasviken - Kärö, Sandvik, 40nm, 8 Stunden

Eigentlich wollten wir zur wegen ihres besonders kargen und schroffen Charakters empfohlenen Insel Jurmo. Das Seegebiet hatte ich zu Hause nicht auf das Tablet

runtergeladen und bekam das in der Fremde dann auch nicht hin. Die Handy-Internet-Verbindung hat auch so ihr Grenzen.

Also wählten wir die ebenfalls empfohlene Alternative Kärö Insel, wohin wir bei

bestem Wetter und dem Mottto “lieber Flaute als gar kein Wind” locker motorten. Es gab wieder soviel zu sehen

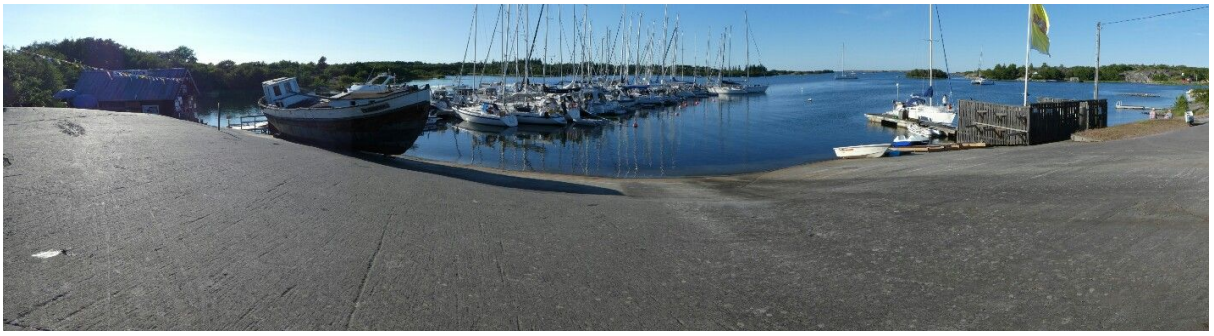

und sich daran zu freuen, dass wir gerne faul Motor und Willi die meiste Arbeit machen ließen.

Sandvik war und ist sehr schön und bei Finnen wie Schweden sehr beliebt. Wir tankten erst bei dem Tanksteg zum
Vorzugspreis von 1,58 € pro Liter, aber was solls? Wir wollten Kanister und Tank wieder voll haben. Dann quetschten

wir uns noch in eine Lücke zwischen einer schwedischen Familie und einem Motorboot und gut.

Es herrschte

eifriger Bade- und Spielbetrieb. Es gab viele Kinder und Hunde und damit eine angenehme Gräusschkulisse, fast wie am See.



Ein kleiner Landgang mit Klettereinlage auf den Felshügel mit Peilmarkieung brachte mal wieder ein

herrliches Panorama. So weit im Süden der Alands sind die rundgeschliffenen Felsinseln weniger bewachsen als

weiter nördlich, wo selbst karge Felsplatten im Wasser noch ein gutes Habitat für Bäume bieten. Die Schweden haben es wohl in den Jahrhunderten vor dem Stahlschiffbau nicht geschafft/gemacht alles ab zu holzen, wie in einigen anderen, dichter besiedelten Regionen Europas.

Ich habe mir ziemlich den Kopf zerbrochen, was für die folgenden Tage das richtige Ziel werden könnte. Die Vorhersage war 4 bft aus Süd, nachmittags zunehmend bis 5, in Böen 6. Die drauffolgenden Tage sollte es vorrangig westliche Winde geben und wir hätten noch 4-5 Tage auf den Alands verbringen müssen, ehe der Sprung nach Schweden sinnvoll geworden wäre. Wir entschieden uns dann für den Sprung nach Arholma und nahmen uns vor, früh auf zu stehen.

Sonntag, 16. Juli Insel Kärö nach Arholma, Schweden, 60nm, 11:30 Stunden

Erst mal ging es ab 7:15 ganz moderat los mit motoren gegen den SW 3 bft. Mo hatte mich geweckt, ich hätte noch länger geschlafen. Nach 3 Meilen gingen wir auf Westkurs und konnten recht hoch am Wind bei wenig Welle gut Fahrt machen, auf einem Schenkel mussten wir sogar einmal einen Holeschlag machen.

Wir fuhren zwischen zahlreichen flachen Felsinseln, fast alle ohne Bewuchs, und

erreichten gegen Mittag freies Wasser. Der Wind drehte etwas mehr nach Süd, was recht gut kam und die Wellen nahmen deutlich an Höhe und Unregelmäßigkeit zu, was recht schlecht kam. Erst mal haben wir beide Segel gerefft, Reff 3 im Vorsegel, Reff 1 (Reff 2 wäre auch nicht schlecht gewesen) im Groß und fuhren mit ordentlich Lage immer noch um die 7 kts. Da habe ich vorsichtshalber eine Reisetablette genommen und hatte keinen Anflug von Seekrankheit, die wir da gar nicht hätten gebrauchen können. Mo hat dann eine Stunde gesteuert und ich konnte auf der Cockpitbank auf der Leeseite eine Stunde tiefenentspannt schlafen.

Der Wind legte wie vorhergesagt weiter zu und es wurden konstante 6 bft, was nicht vorhergesagt war. Die unregelmäßigen Wellen bis zu 1,5 Meter haben uns ein paar saubere Duschen verpasst. So habe auch ich die Ölhosen und Offshore Segeljacke angelegt, was dringend notwendig war. Die nächsten 4 Stunden waren kein Vergnügen und recht anstrengend. Langsam, zu langsam, kamen wir in Landnähe und die südlich vorgelagerten Inseln schützten uns endlich vor zu hohen Wellen.

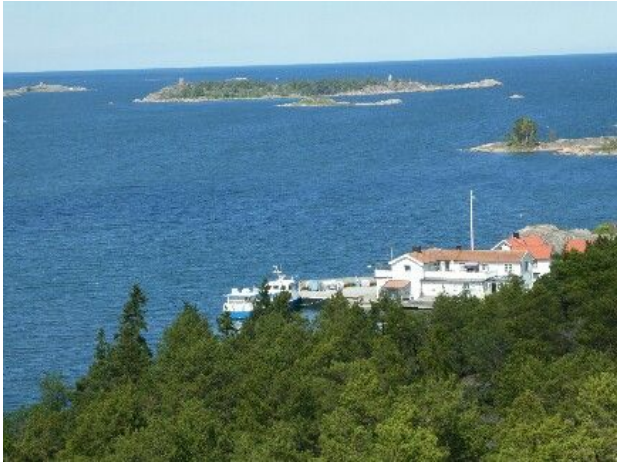
Mo hat das alles standhaft und ruhig durchgestanden und ich habe mich sehr gefreut, dass ich neben der Arbeit an der Pinne und mit dem Schiff nicht auch noch Diskussionen führen musste. So haben wir dann gegen 18 Uhr die Einfahrt nach Arholma erreicht und nach ein paar Kreisen den Anker fallen lassen.

Herrlich wie ruhig es hier in der von allen Seiten geschützten Bucht ist. Kein Wunder, dass Seefahrer diese Bucht seit vielen Jahrhunderten gerne anlaufen. Fotos von unserer etwas rauhen Überfahrt habe ich nicht gemacht. Ich war mit dem Segeln vollauf beschäftigt und wollte nicht schon wieder eine Kamera kaputt machen, durch Salzwasser zum Beispiel, obwohl das Ostseewasser hier wenig Salzgehalt hat.

Ruhig vor Anker gab es erst mal eine deftige Erbsensuppe und ein zwei Glas Roten zur Belohnung, wie fast jeden Abend.
Wir waren hundemüde und schliefen ab 22 Uhr wie die Bären bis 9. Wir hatten doch wohl ganz nett was getan und waren zufrieden und auch ein wenig stolz, dass wir das alles passabel hinbekommen hatten.

Montag, 17. Juli. Arholma vor Anker

Erholungstag mit Frühstück um 10. Das Beiboot aus der Heckbackskiste herausgezerrt und aufgepumpt. Es hält die Luft noch einwandfrei, auch nach 10 Jahren. An Land gerudert und vorbei an Müllstation und Toiletten, gemütlich zum



Kaufmann beim Fähranleger für Eis, Kaffee, Internet, Kleineinkauf. Der gut sortierte Inselkaufmann hatte schon mal zugemacht und ist nun genossenschaftlich durch Inselbewohnerunterstützung wieder eröffnet mit gutem Sortiment und fairen Preisen.

Der Fußweg zum Aussichts/Leuchtturm zeigte sich als kleiner Kunstpfad, auf dem

alle 10-15 Meter Baummännchen

und ähnliches versteckt unter Zweigen und

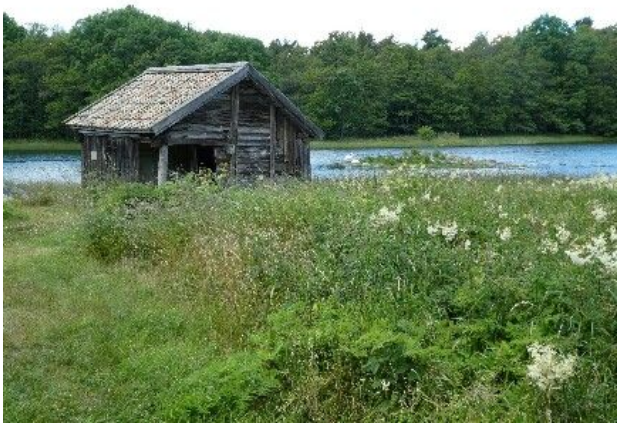
zwischen Bäumen hervorlugen. Man merkt kaum wie schnell man

sich dem Turm nähert, so unterhaltsam ist der Weg. Oben beim Turm erwartet uns mal wieder eine herrliche

Aussicht, im Turm ein unkitschiger Souvenierladen und oben im Turm ein Museum zur Geschichte Arholmas.

Wie wir

unten bei der Lotsenstation von einem schwedischen Ehepaar erfahren, war Arholma bis in die 80er eine


Militärbasis, auf der ausländische Besucher nicht erwünscht, also verboten waren. Das Fehlen englischer oder sogar deutscher Übersetzungenn auf den Infotafeln sind wohl Spätfolgen der Militärverwaltung.

Die Blumen vor und bei den Häusern sind eine Pracht.

Inseln sind für die Flora wohl besonders günstig.

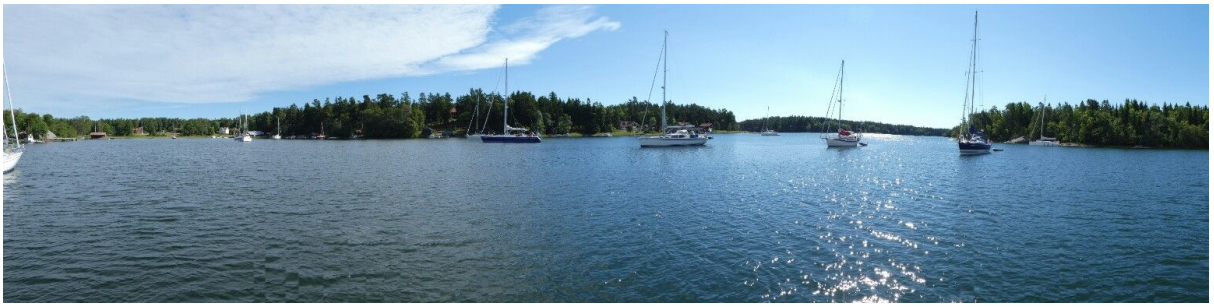
Auch die Hauptstraße dieser autofreien Insel hat genug Grün.

Zwischendurch hat es ein paar mal kurz geregnet, ist aber gleich wieder aufgeklart.
Den Rest des Nachmittags haben wir mit Kaffee und Keksen, Spaghetti Bolognese, Vino Rosso, Bericht tippen, Kreuzworträtseln, chillen verbracht. Vielleicht bleiben wir morgen auch noch hier. Es hat auch gut getan, an einen schönen, uns bereits bekannten Ort zurück zu kommen. Da kann sich Seele und Mensch wieder zu angenehmen Gleichgewicht einpendeln.

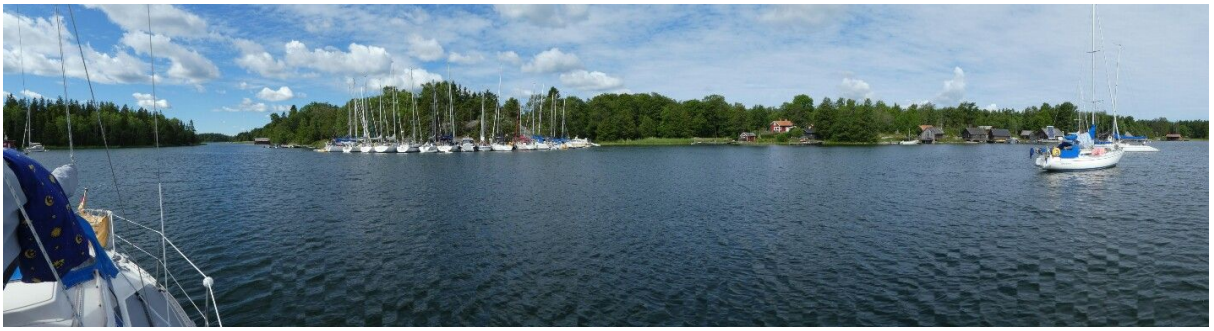
Mal wieder ein schöner Tag. Prost darauf ;-)

Dienstag, 18. Juli 2. Ankertag Arholma

Diese Ankerbucht ist auch heute noch sehr beliebt. Gestern kam ein Schiff nach dem anderen herein und es wurde langsam knapp mit den Ankerplätzen. Am Steg war es dicht gepackt voll.

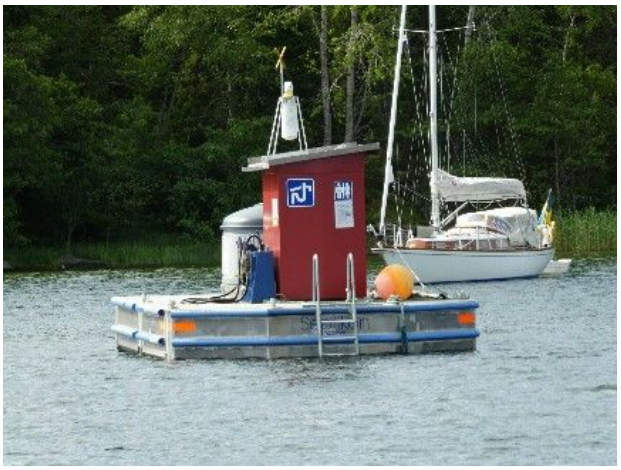


Abends zog noch ein Gewitter und dicke Wolken vorbei, aber wir liegen hier super



geschützt und ruhig. Höchstens ein vorbeifahrendes Motorboot oder ein Jetski sorgen mal für Schaukelbewegungen.

Die Schweden nehmen es wohl ernst mit der Seewasserhygiene. Hier in der Ankerbucht ist ein Schwimmpenton mit Toilette, Müllbehälter und Fäkalabpumpstation,



der auch gut genutzt wird. Unsere Ankernachbarn haben schon ein morgendliches Bad hinterm Schiff genommen. Das würde ich in Hafenbecken eher nicht tun.

Wir bleiben heute noch hier und werden rumspazieren und lenzen, das V, also V-lenzen. Mo gibt gerade die Wassertemperatur durch: Kuschelige 15,5 Grad, saukalt das Bad. Kein Wunder, dass unsere Lebensmittel in den Sitzkisten unten so ausgezeichnet frisch bleiben. Das mit dem Schwimmen gehen werde ich mir noch reiflich überlegen. Ein Handtuch kann ich ja mitnehmen.